

Predigt Jahresschluss, 31.12.2018, Nst. (8:30), Ok. (15:00)

Perikopen: 1 Joh 2,18-21 Joh 1,1-18

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Manchmal gibt es im Leben selbstgestrickte Regeln, die nicht so ernst sind, wie sie vorgebracht werden. Als ich im Jahr 2005 in Schlägl eingetreten bin, hat man mir zwei scherzhafte Kriterien gegeben: *„Man müsse erstens das Schlägler Bier mögen und zweitens Tarockieren können!“*

Mit ersterem habe ich weniger Probleme gehabt. Was das Kartenspiel betrifft, konnte ich nie großes Interesse aufbringen. Ich habe das Tarockieren nie gelernt. Trotzdem bin ich in Schlägl aufgenommen worden. Auch wenn ich vom Kartenspiel wenig verstehe, glaube ich, dass es ein geeignetes Bild für eine Silvesterpredigt ist. Wie werden die Karten für das kommende Jahr 2018 gemischt sein, das Kartenspiel meines Lebens und Glaubens? Welches Blatt wird Gott uns in die Hand? Wir werden die Karten, wie manches im Leben, einfach hinnehmen müssen, und versuchen mit einer überlegten Spielpraxis vor zu gehen. Wir werden Trumpf ansagen müssen. Was soll der Trumpf

sein, der im kommenden Jahr den letzten Stich machen soll, dass ich das Spiel gewinne? Überlegen wir einmal über die möglichen Trümpfe. **Erstens** sagen wir an: „*Eichel ist Trumpf!*“ Die Eichel hat eine vielfältige Symbolik. Unter anderem steht sie für das Negative und Harte, für Unglück, Schmerz, Neid, für das Enttäuschende und Aufreibende, das es im Leben gibt. Nun wird es im Kartenspiel des kommenden Jahres Eicheln geben. Sie sind eben im Spiel vorhanden. Aber sie dürfen nicht den letzten Stich machen. Das ist auch das Zentrum des Glaubens. Das Negative, nicht einmal der Tod ist das Letzte. Wir dürfen nicht aufhören das Gute zu wollen. Das Spiel geht weiter. Es gilt, gerade jetzt, in einer Zeit in der, wie es in der Lesung heißt „*viele Antichriste auftreten*“ gut weiter zu spielen und die uns möglichen Karten zu zugeben. Nicht aufhören beim Mitspielen. Genau das ist es, was der Teufel, der Böse, oder wie wir ihn nennen, will, dass wir aufhören mit dem Spiel des Lebens und Glaubens und resignieren. Es gibt heute viele Stimmen, die sagen: „*Eichel ist Trumpf.*“ Die Welt ist schlecht, Staat und Gesellschaft taugen zu nichts, die

Jugend hat vor nichts Respekt, kurzum alles ist schlecht. Auch in der Kirche gibt es diese Tendenz. Von dieser Kirche mit ihren Skandalen ist sowieso nichts zu erwarten. Dieser Miesmachestimmung sollten wir nicht erliegen. Der Propaganda des Schlechten und das Hausieren mit der Angst bringt nichts. Unserer Zeit ist nicht schlechter als früher. Die Worte des heiligen Papstes Johannes XXIII. in seiner Eröffnungsansprache des Zweiten Vatikanum gelten heute noch. Er sagte: *„In der Ausübung unseres Hirtenamtes geschieht es oft, dass Stimmen solcher Personen unser Ohr betrüben, die zwar vor religiösem Eifer brennen, aber nicht genügend Sinn für die rechte Beurteilung der Dinge haben. Sie meinen nämlich in den heutigen Verhältnissen nur Untergang und Unheil zu erkennen. Wir aber sind völlig anderer Meinung als diese Unglückspropheten, man muss viel eher auch heute einen Plan der göttlichen Vorsehung anerkennen.“* Es braucht das Ja zur Zeit und Augen für das Positive in meinen Lebensbereichen. *„Fürchtet euch nicht“*, sagt die Bibel oft. Deshalb kann Eichel nicht den letzten Stich machen.

Zweitens sagen wir an: „*Trumpf ist Schell!*“ Schell ist ein Zeichen für Geld, Besitz und Wirtschaft. Dinge die wir brauchen. Wer von uns hat nicht gerne Schellen in den Lebenskarten, um gut haushalten zu können. Auch in der Pfarre werden wir Schell brauchen. Beim Bau des Pfarrhofes wurde viel Schell hinzugegeben. Herzliches Vergelts Gott. Ich danke auch allen, die ganz selbstverständlich den Kirchenbeitrag zahlen. In Oberkappel war es heuer Gottseidank nur ein Kirchengeld, nur einer, trotzdem einer zu viel. So wichtig die Schell-Karte ist, sie soll nie jene Karte sein, die alle anderen sticht. Wenn es um fundamentale Werte des Lebens wie Frieden, Gesundheit, Beziehungen, Freundschaften etc. geht, bringt nicht einmal die Schellsau etwas. Geld und Besitz sind nichts Schlechtes. Ich muss mir immer wieder sagen, dass die kostbarsten Dinge des Lebens nicht kaufbar. Man muss sie sich schenken lassen. **Drittens** sagt einer an: „*Pick ist Trumpf.*“ Pick ist ein grünes Blatt. Es steht für die Schönheit der Schöpfung Gottes, für unsere Umwelt, für den Garten, den Gott uns geschenkt hat. Das Bewusstsein für die Schöpfung

ist wichtig. Es ermöglicht uns Lebensraum. Pick soll viele Stiche machen, aber es muss noch tiefer gehen. Es braucht eine gute Beziehung zwischen uns, den Geschöpfen, zum Schöpfer, zu Gott. Ein Argument, dass man immer wieder hört ist: *„Ich bin religiös, aber ich brauche keine Kirche, keine Glaubensgemeinschaft, ich kann auch am Sonntag in den Wald gehen und dort beten.“* Das ist natürlich möglich, im Wald zu beten, keine Frage. Aber wir Menschen sind auf Beziehung angewiesen, dass wir gemeinsam den Glauben feiern, am Sonntag und darüber hinaus, und dass wir so ein Herz füreinander haben, weil auch Gott ein Herz für uns Menschen hat. Der Sonntagsgottesdienst ist durch nichts zu ersetzen, auch wenn es sich unsere Gesellschaft schon lange einredet, dass es eh keine Sünde mehr sei ihn auszulassen. **Viertens** bleibt noch eine Farbe übrig: *„Herz ist Trumpf.“* Wer das Herz am rechten Fleck hat und ins Herz Gottes schaut, das vor Liebe zu uns brennt, wird leichter mit den Eichelzweigen zurechtkommen, wird seine Schellen richtig einschätzen können, und dem wird Pick etwas bedeuten. Ich denke an König Salomo im Alten Testament, dem Gott

einen Wunsch frei stellt. Er hätte sich alles Mögliche wünschen können, aber er bittet für seine Regierung als König, für sein Lebenskartenspiel: *„Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht!“* Wir dürfen Menschen sein mit einem hörenden. Wir brauchen solche Menschen. Hinter uns steht jener, der unsere Mitte ist, Gott, von dem es in der Bibel heißt: *„Seines Herzens Sinnen waltet von Geschlecht zu Geschlecht, ihre Seelen dem Tod zu entreißen und sie im Hunger zu ernähren.“* Gemeint sind wir. Der Glaube an ihm kann uns helfen, selber Menschen mit einem hörenden Herzen zu werden, indem wir das, was rund um uns geschieht, wahrnehmen und uns bemühen es richtig zu beurteilen. Herz ist Trumpf, Herz muss den letzten Stich machen, Herz lässt uns das Kartenspiel unseres Lebens und Glaubens gewinnen.

Liebe Brüder und Schwestern!

So danke ich für alles, was im vergangenen Jahr in unserer Pfarre an Diensten und Mithilfe geschehen ist, für jeden einzelnen Beitrag, für alle, die versuchen den Glauben zu

leben, für alle die sich um ihr eigenes Menschsein und Christsein bemühen, vor allem auch persönlich für viele guten Begegnungen, die ich immer wieder machen darf, auch wenn es als Pfarrer nicht allen recht machen kann, besonders dann wenn es um wichtige Werte des Christlichen geht. Aber wenn der Pfarrer zu manchem nichts mehr sagt, was seine Aufgabe ist wer dann? In diesem Sinn dürfen wir weiterspielen, nicht nur ein kurzes Spiel des Zeitvertreibes, sondern das Lebensspiel, wie es in einem alten Lied heißt: *„Drum Brüder, Schwestern schließt den Kreis, das Leben ist ein Spiel. Und wer es recht zu spielen weiß. Gelangt ans große Ziel.“* Herz möge Trumpf sein, damit wir den letzten Stich machen. Amen.

Der Grundgedanke für die Predigt entstammt einer Predigt von Bischof Dr. Reinhold Stecher.